

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatt-Haus“

Schalter-Kasse geöffnet von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Wöchentlich

12 Ausgaben.

Gericht:

„Tagblatt-Haus“ Nr. 6650-53.

Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends, außer Sonntagen.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 75 Pf. monatlich, 2.25 Vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Fracht. — 2.30 Vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, einschließlich Postgebühren. — Bezugs-Nachnahmen nehmen an: in Wiesbaden die „Wiesbadener Tagblatt-Verlagsgesellschaft“ in allen Teilen der Stadt; in Wiesbaden: die „Wiesbadener Tagblatt-Verlagsgesellschaft“ und in den benachbarten Orten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Verleger.



Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pf. für örtliche Anzeigen im „Wiesbadener Tagblatt“ und „Wiesbadener Anzeiger“ in einheitlicher Größe: 30 Pf. für Anzeigen in besonderen Anzeigenblättern, sowie für alle übrigen örtlichen Anzeigen: 30 Pf. für alle auswärtigen Anzeigen: 1 Pf. für die ersten 10 Zeilen, 2 Pf. für die übrigen. — Bei besonderer Aufnahme unregelmäßiger Anzeigen in kurzen Zeitintervallen entsprechend der Größe.

Anzeigen-Nachnahme: Für die Rhein- und Ruhr-Region bis 12 Uhr mittags; für die übrigen Regionen bis 10 Uhr mittags. — Berliner Schriftleitung des Wiesbadener Tagblatt: Berlin W., Potsdamer Str. 121 K. Fernspr.: Amt Litzow 6202 u. 6203. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgedruckten Zügen und Blättern wird keine Gewähr übernommen.

Donnerstag, 20. April 1916.

Morgen-Ausgabe.

Nr. 187. • 64. Jahrgang.

Ein neuer Waffenerfolg.

Von unserem militärischen Mitarbeiter.

Zum letzten Male meldete der deutsche Seeresbericht vom 10. April, daß unsere Sturmkolonnen westlich der Maas zum Angriff vorgingen. Das Dorf Bethincourt wurde am 9. April den Franzosen entrissen, die wichtige Zentralfestung der Höhe 304 unter schweren Verlusten des Feindes von drei Seiten durch diesen Erfolg stark gefährdet. Die nächsten Tage galten sowohl rechts wie auch links des Flusses der sicheren Behauptung des gewonnenen Bodens. Alle feindlichen Vorstöße des Gegners, waren sie stärker oder schwächer Natur, erstarben an allen Angriffspunkten in unserer Feuer. Neben dieser Behauptung des eroberten Geländes arbeiteten die deutschen Fernkampfmittel, nach französischen Meldungen seit täglich, gegen die starken Befestigungen der zweiten französischen Linie auf beiden Flussufern. Den Erfolg dieser gründlichen, unerlässlichen Vorarbeit lesen wir aus dem Tagesbericht des letzten Dienstags. Auf dem rechten Flussufer schritten die deutschen Angriffstruppen in einer Ausdehnung von 4 Kilometer, nach französischen Meldungen, zum erfolgreichen Sturm. Der Angriff der deutschen Infanterie wurde auf ihrem rechten Flügel auf der breiten Straße vorgetragen, welche von Doudemont nach dem Maasufer bei Bras führt und auf dem linken Flügel längs des Weges von der Panzerfestung Douaumont gegen den Schlüsselplatz der zweiten französischen Verteidigungsstellung auf der Côte de Froide terre. Dieser Gefechtsabschnitt besteht aus zahlreichen tiefen Schluchten, durchzieht von dichten Waldungen, welche der Feind durch überaus starke Verteidigungs- und Flankierungsanlagen den Zwecken der Verteidigung nutzbar gemacht hatte. Die deutsche Kampftruppe verlief in diesem Viereck entsprechend dem gemündeten Laufe der tiefen Schluchten in einer mehrfach gestützten Linie und war mit ihrem rechten Flügel bei der Försterei Sandromont, mit dem linken hart nördlich des Gehöftes Diamont stark verankert. Seit mehreren Wochen trachtete die feindliche Artillerie danach durch starke Feuerstoßen die deutschen Linien zu zertrümmern. Mehrfach unternahm der Feind gegen die Flanken dieser Frontlinie von Süden und Westen starke Gegenangriffe, um unsere Front zum Weichen zu bringen. Alle Versuche scheiterten an der starken Verteidigungsmauer. Die feindlichen Bataillone zerstückelten mehrfach trotz tapferer Anstrengungen vor diesen Angelpunkten unserer Frontlinie. Das Standhalten der Unrigen, der dadurch erzielte Zeitgewinn, wichtig für den Einbau der deutschen Fernkampfmittel, bildete die unerlässliche Grundlage für den schönen Waffenerfolg des letzten Montags.

Die feindliche Angriffskraft hatte sich in den tagelangen Schüssen stark verzehrt, so daß die Stunde für den deutschen Infanteriesturm gekommen war. Auf beiden Flügeln entrissen niederländische Truppen den Franzosen wertvolle Stellungen. Die nördliche Kampfgruppe vertrieb den Gegner aus seinen starken Stellungen am Steinbruch 700 Meter südlich des Gehöftes Sandromont, während die Angreifer auf dem südlichen Flügel auf dem Höhenrücken nordwestlich der ehemaligen Försterei Diamont von neuem Boden gewannen. Der Erfolg war ein durchschlagender, denn über 1700 Gefangene, darunter 12 Offiziere, blieben in der Hand der Sieger. In erster Linie können wir mit Stolz auf diesen neuen Sieg herabsehen. Er beweist abermals, daß die deutsche Angriffskraft vor Verdun ungebrochen ist, daß die deutsche Führung den richtigen Augenblick zum Sturm stets zu erfassen weiß, und daß der Feind trotz aller Gegenwehr wiederum unterlegen ist. Ist zwar weder aus dem französischen noch aus dem deutschen Tagesbericht zu erkennen, wie tief die deutschen Linien in südlicher Richtung an Boden gewonnen haben, so bedeutet doch der Fortschritt einen schweren Einbruch in die zweite feindliche Verteidigungslinie, welche demnach für unsere Sturmtruppen zum Durchstoßen reif geworden ist. Wiederum verengt sich der ohnehin schon für die Franzosen schmale Bewegungsräum auf dem östlichen Ufer. Jeder Raumverlust bedeutet für den Feind eine neue Abschnürung und Vornehmung seiner Verteidigungskraft. In dieser Hinsicht liegt die größte Bedeutung des Montagserfolges. Bisher machte die deutsche Seeresleitung einen erfolgreichen Schritt in dem schmalen Gebiete zwischen der ersten und zweiten französischen Verteidigungslinie. Das untere rechts dieser Angriffs auf beiden Flügeln erfolgte, läßt mit Bestimmtheit auf das Weitertragen der Offensive zwischen diesen beiden äußeren Punkten erwarten. Der Fortschritt der südlichen Gruppe berechtigt zu der Annahme, daß ein Teil der drei Kilometer langen feindlichen Batteriestellungen nordwestlich von Fleury vollkommen niedergelassen ist.

Durch den jüngsten deutschen Sieg vor Verdun ergibt sich die hier gemachte Schätzungszahl auf über

40 000 Mann. Seht man die Verhältniszahlen der gemachten Gefangenen zu den Toten und Verwundeten mit 1:3 in Anrechnung, so haben die Franzosen bisher 120 000 Mann in diesen 8 Wochen eingebüßt. Das bedeutet für sie einen empfindlichen Gefechtsausfall von mindestens 120 Infanteriebataillonen. Mit Recht weist die deutsche Seeresleitung daraufhin, daß ein feindlicher Versuch, unsere bisherigen Angaben in Zweifel zu ziehen, durch diese Zahlen widerlegt wird. Als weiterer Zahlenbefund möge fernerhin auch noch darauf hingewiesen werden, daß der bisherige Bodengewinn 300 Quadratkilometer umfaßt.

Östlich des für uns siegreichen Kampfgebietes machte der Feind gegen die deutschen Stellungen an und im Caillotte-Walde mehrfache, jedoch vergebliche Angriffsversuche. Auch hier ist ein neuer Erfolg zu verzeichnen, denn es gelang den Angriffskolonnen nicht bis an unsere Hindernisse vorzudringen. Die deutschen Angriffsmittel bereiteten diese Unternehmungen schon in den ersten Anfängen durch ihr Fernfeuer. Dies beweist, wie stark die deutschen Stellungen ausgebaut sind und welche Artilleriemengen zu ihrer Sicherung eingebaut wurden.

Vor der englischen Front versucht der Feind seit dem 6. April zum dritten Male die von uns besetzten Trichterstellungen bei St. Eloi zurückzuerobern. Der Vorstoß wurde im Keime erstickt. Die sonstigen Minenkämpfe nördlich von Lens sowie nördlich und südlich von Arras brachten dem Feinde beträchtlichen Schaden.

Der neue Sieg vom letzten Montag bildet wiederum einen schlagenden Beweis für die sachgemäße Methode der deutschen Führung, welche erst alte Erfolge unverrückbar sichert, ehe sie die Truppen gegen stark niedergelassene neue Linien vorführt.

Die Lage im Westen.

Die „Netter“ von Verdun.

Rotterdam, 19. April. Eine belgische Persönlichkeit, die noch in den letzten Tagen in Frankreich weilte, machte dem Mitarbeiter der „Leipz. N. N.“ folgende Mitteilung: General Sarrail und General Nivelle wurden bekanntlich nach Paris berufen. Ihre Berufung dürfte mit einer demnachst unter dem Vorsitz Roucares stattfindenden großen Beratung jenes Teils der französischen Generalität zusammenhängen, der den Aufbruch der Truppen zum Angriff auf Verdun nicht unwesentliche Verdienste zu, aber trotzdem konnten es die beiden Führer nicht verhindern, daß sich der Kreis des Feindes immer enger um die Festung zieht, und so werden ihnen vor allem die linksseitigen Parteien vor, daß es ihnen am richtigen Offensivgeist fehle. Dazu kommt noch, daß man Joffre trotz seiner zur Schau getragenen republikanischen Gesinnung genau so für einen Parteigänger der Rechten hält wie Casteleau, der, nebenbei bemerkt, schon drei Söhne auf dem Altar des Vaterlands geopfert hat. Endlich sind die linksseitigen Parteien in der Obersten Seeresleitung durch keinen einzigen General vertreten, den sie als Gefinnungsgenossen bezeichnen könnten. Ein Mann von ihrer Farbe ist aber Sarrail, der seine militärische Laufbahn in erster Linie seiner Freimaurerschaft zu verdanken hat. Ihm rühmt die Linke auch nach, daß er Salonik uneinnehmbar besetzt habe, und diese stellt ihn auch als den Mann hin, durch den man Verdun retten könne. Nivelle wird als Wegwinger Marokkos gefeiert, wenn er auch politisch für farblos gilt; seine Beteiligung am Großen Rat der Generale soll eben der Beratung den Charakter politischer Unparteilichkeit geben. Daß aber Joffre, Casteleau oder Petain durch Sarrail ersetzt werden sollten, davon ist bisher noch nicht die Rede.

Ein schwedisches Urteil über die deutschen Erfolge bei Verdun.

W. T.-B. Stockholm, 19. April. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Über den neuen deutschen Erfolg bei Verdun schreibt Stockholms „Dagbladet“: Sicher ist, daß dieser Geländegewinn einen neuen Schritt in dem methodischen Sichvorschieben gegen die Hauptlinie der Festung Verdun bedeutet und keineswegs für Ermattung spricht. Aber Verdun faßt auch die für andere Zwecke bestimmten Reserven Frankreichs auf. Man kann nicht anders glauben, als daß die Hauptkämpfe, die den Franzosen nur an Gefangenen 700 Offiziere,

38 000 Soldaten gekostet haben, auf den Plan der Alliierten eine vernichtende Frühjahrsoffensive zu unternehmen, in hohem Grade störend gewirkt haben.

Die Zudertenerung in Frankreich.

Berlin, 19. April. (Zens. An.) Die Zudertenerung Frankreichs im Jahre 1915 bedt nach der „Action“ vom 7. April nur den sechsten Teil des Bedarfes. Infolge der Knappheit des Rohstoffes, der Teuerung der Kohle und der Löhne ist auch der Verkaufspreis des Zuders ungeheuer gestiegen. Die Regierung suchte den Höchstpreis auf 75 Franken für 100 Kilo festzusetzen; trotzdem werden täglich an der Börse Abschlüsse zu 90 bis 95 Franken gemacht, allerdings ohne offizielle Notierung. Die Preise steigen, weil die Einfuhr knapp und dem Staate vorbehalten ist. Jetzt will man noch einen Schritt weitergehen und den ganzen Zuderhandel, also nicht nur die Einfuhr des Fertigfabrikates, sondern auch des Rohzuders, monopolisieren.

Der Krieg gegen England.

Die Wehrpflichtfrage in England.

Br. Amsterdam, 19. April. (Fig. Drahtbericht. Zens. An.) In London betraute man gestern Abend, weil noch nichts von einer Rücktritt eines Kabinettsmitgliedes bekannt wurde, die Lage als gebessert. Man wußte, daß Asquith mit Lord George, Lord Curzon und Bonar Law, den Führern der Dienstpflichtpartei, Besprechungen hatte. Diese sollen angeblich bereits zu Verständigungen geführt haben. Asquith hätte danach stärkere Heranziehung der unbeschäftigten Munitionsarbeiter und anderer Unabkömmlicher und schließlich weitere Ausdehnung der Dienstpflicht auf die Verheirateten zugestanden, falls die erste Maßregel die Ansprüche des Oberkommandos nicht erfüllen würden. Die Entscheidung, ob das Kabinett im Amt bleiben wird, steht heute Abend zu erwarten.

Reuter über die neuen Dienstpflichtschwierigkeiten.

W. T.-B. London, 19. April. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Reuter meldet: Nach einigen Tagen der Ungewißheit ist im Kabinett wegen der Frage des zwangswiseen Militärdienstes für verheiratete Männer eine Krise ausgebrochen. Bis gestern sprachen alle Anzeichen dafür, daß die widerstrebenden Gesichtspunkte der Kabinettsmitglieder in dieser Frage noch vereinigt werden könnten, aber die Aufschiebung von Asquiths Erklärung, die heute erfolgen sollte, zeigt, daß noch eine gewisse Meinungsverschiedenheit besteht. Für den Augenblick richtet sich alle Aufmerksamkeit auf die Stellung Lloyd Georges, der sich als unbedingten Verfechter der allgemeinen Dienstpflicht ohne Unterschied zwischen Verheirateten und Unverheirateten erwiesen hat. Er wird von einer starken Gruppe von Unionisten und Liberalen unterstützt, die bestreiten, daß die Armee genug Männer für den jetzigen Bedarf bekommen kann — auch ohne den allgemeinen Dienstzwang. Das ist die Schwierigkeit der ganzen Sache. Von einer Meinungsverschiedenheit hinsichtlich der Führung des Krieges ist keine Rede, da alle Parteien durchaus einig sind, alles zu tun, um den Sieg zu beschleunigen. Die Verschiedenheit der Meinungen wird in keiner Weise von Parteirücksichten bestimmt. Das ganze Land ist zu den größten Opfern bereit und wartet nur darauf, was von ihm gefordert wird. Das Kabinett verheißt gemäß den Traditionen Englands nicht, was geschieht. Das Land ist darauf vorbereitet, jegliche Entscheidung anzunehmen. Es wird alles auf sich nehmen, da es sicher ist, daß dies das Beste für die Interessen der Nation ist.

Die englischen Intrigen gegen den neutralen Handel.

Dänischer Widerspruch gegen das Verbot der deutschen Kohle.

W. T.-B. Kopenhagen, 19. April. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Zu dem englischen Verbot der Verhütung deutscher Dampfkohle bemerkt „Politiken“ u. a.: Der Zweck der englischen Bestimmungen ist offenbar, die neutralen Schiffe zu zwingen, englische Häfen mit Waren zu versorgen. England wünscht seine eigene Tonnage zu entlasten und so viel wie möglich die Neutralisation zur Versorgung Englands auszunutzen. Das jegliche Kohlenverbot ermangelt aber jeder Berechtigung. Es finden sich keine völkerrechtlichen Gründe, fremdes Eigentum zu beschlagnahmen, nur weil es deutschen Ursprungs ist. Jeder Versuch, im Einklang mit der Ausdehnung der Vannwarebestimmungen solches Eigentum als Vannware zu erklären, muß scheitern. Das eigene Brennmaterial des Schiffes hat nichts mit Vannware zu tun.

Die Meinung in Schweden.

W. T.-B. Stockholm, 19. April. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Die Erklärung Englands, daß es auf neutralen Schiffen die deutschen Kohlen beschlagnahmen will, hat in der hiesigen Presse eine starke Aufregung hervorgerufen. „Nya Dagbladet“ findet, daß diese Maßregel ungewöhnliche Rücksichtslosigkeit zeige. — „Svenska Dagbladet“ meint, sie richte sich schenbar nur gegen Deutschland, gegen dessen Widerstandskraft sie nur wenig ausrichten könnte. In Wirklichkeit sei sie eine neue Erweiterung der englischen Zwangs Herrschaft über die neutralen Nationen. — „Stockholms Dagbladet“ schreibt: England muß seine Unfähigkeit,

Zeit, um mit Kohlen zu versorgen, eingestrichen. Wenn es uns dann glückt, anderweitig Kohlen zu bekommen, erklärt England, es werde diese beschlagnahmen. Das ist natürlich der Staat, welcher die kleinen Nationen beschützt.

Ein amerikanischer Protest gegen die englischen Postbeschlagnahmen.

Br. Rotterdam, 19. April. (Eig. Drahtbericht. Genf. Wn.) Wie der „Rotterdamse Courant“ erzählt, beauftragte die amerikanische Regierung ihren Gesandten in London, kräftig gegen die wiederholte Zurückhaltung von Postfäden zu protestieren. Unter den zurückgehaltenen Sachen hätten sich auch diplomatische Briefe und Wertpapiere befunden. Die Vereinigten Staaten fordern, daß diese Postverletzungen aufhören.

Zwei neue englische Torpedojäger untergegangen?

Br. Kopenhagen, 19. April. (Eig. Drahtbericht. Genf. Wn.) Aus Kopenhagen wird telegraphiert: An Land sind leihweise Rettungsgeräte angebracht, die mit dem Namen „Lightfoot“ und „Marksmen“ bezeichnet waren. „Lightfoot“ und „Marksmen“ sind zwei große, ganz neue englische Torpedojäger.

Hausfuchung bei dem englischen Gewerkschaftsorgan „Labour Leader“.

London, 19. April. (Genf. Wn.) Die Herausgeber des radikalen aber pazifistischen Arbeiterblattes „Labour Leader“ in Manchester machen bekannt, daß die englische Polizei Hausfuchung in den Räumen der Redaktion des Blattes abgehalten hat und viele Zeitungen und Handschriften beschlagnahmt. Unter den beschlagnahmten Drucksachen befand sich auch ein Aufsatz über die Leiden der politischen Gefangenen in Rußland.

Der Krieg gegen Rußland.

Trapezunt von den Russen genommen.

W. T. B. Petersburg, 19. April. (Nichtamtlich.) Amtlicher Bericht vom 19. April. Trapezunt wurde genommen.

Eine Unterredung mit dem österreichischen Generalstabschef.

Br. Berlin, 19. April. (Eig. Drahtbericht. Genf. Wn.) Der Sonderberichterstatter des „L. A.“ hatte im österreichischen Hauptquartier eine Unterredung mit Generaloberst Konrad v. Hörsing. Der Berichterstatter erzählt dem Leser, wie populär seine Persönlichkeit nicht nur in seiner Heimat, sondern auch in Deutschland sei, worauf der berühmte Feldherr mit einem leisen Bedauern meinte: „Allzu angenehm ist mir ja, wie Sie wissen, dieses sozusagen immer auf dem Monumentalfuß stehen nicht, und meiner ganzen Lebensauffassung widerspricht es. Aber das muß wohl so sein. Das Volk braucht wahrscheinlich immer jemand, den es populär sehen will. Ich kann Ihnen sagen, ich getraue mich gar nicht mehr, in die Schaufenster zu sehen aus lauter Angst, ich könnte meinen Kopf von unmöglichen Gegenständen mich begrüßen sehen. Aber ich bin unfehlbar, und schließlich ist es auch ein Unrecht, einen einzelnen so herauszuheben. Wir haben so viele Generale und Offiziere, die es geradezu verdienen, und von denen man in der Allgemeinheit fast nichts weiß. Es ist zu unheimlich, zu glauben, daß es einer macht. Da arbeiten so viele Köpfe mit, daß man nicht einem Kopf alles zuschreiben kann, und den Dank, den großen Dank, verdienen in erster Linie die Offiziere, der Mann an der Front. Das Gespräch wendet sich dann den Vorgängen vom Tage zu, und der Generaloberst meint, da wir von der heutigen Meldung der Kämpfe um Verdun reden, das geht bewunderungswürdig, präzise und sicher. Die französische Front bröckelt täglich um ein Stück ab, und ich bin über den Ausgang dieser Riesenschlacht ganz zuversichtlich. Glauben, Eggellens, fragte ich, daß der Fall von Verdun uns dem Frieden näher bringt? Jeder Erfolg, den einer von uns erzielt, bringt uns dem Frieden näher, betont der Generaloberst. An uns liegt es ja nicht, wenn noch immer nicht Frieden werden will. Wir sind in der Situation zweier Männer, die von fünf angefallen wurden, und die sich wehren müssen, und nachdem die fünf es nicht anders wollen, müssen wir, um nicht umgebracht zu werden, sie umbringen, wenn sie nicht früher aufhören wollen. Das ist doch eigentlich sehr klar. Herr v. Bethmann-Hollweg hat das ja auch ziemlich unverblümt in seiner neuesten Rede gesagt, meinte der Berichterstatter. Ausgezeichnet war diese Rede, bekräftigte der Generaloberst, glatt zu unterschreiben, und hoffentlich wird sie auch bei den Gegnern richtig gelesen werden.

Die Ereignisse auf dem Balkan.

Eine Bedrohung Rumäniens durch Rußland

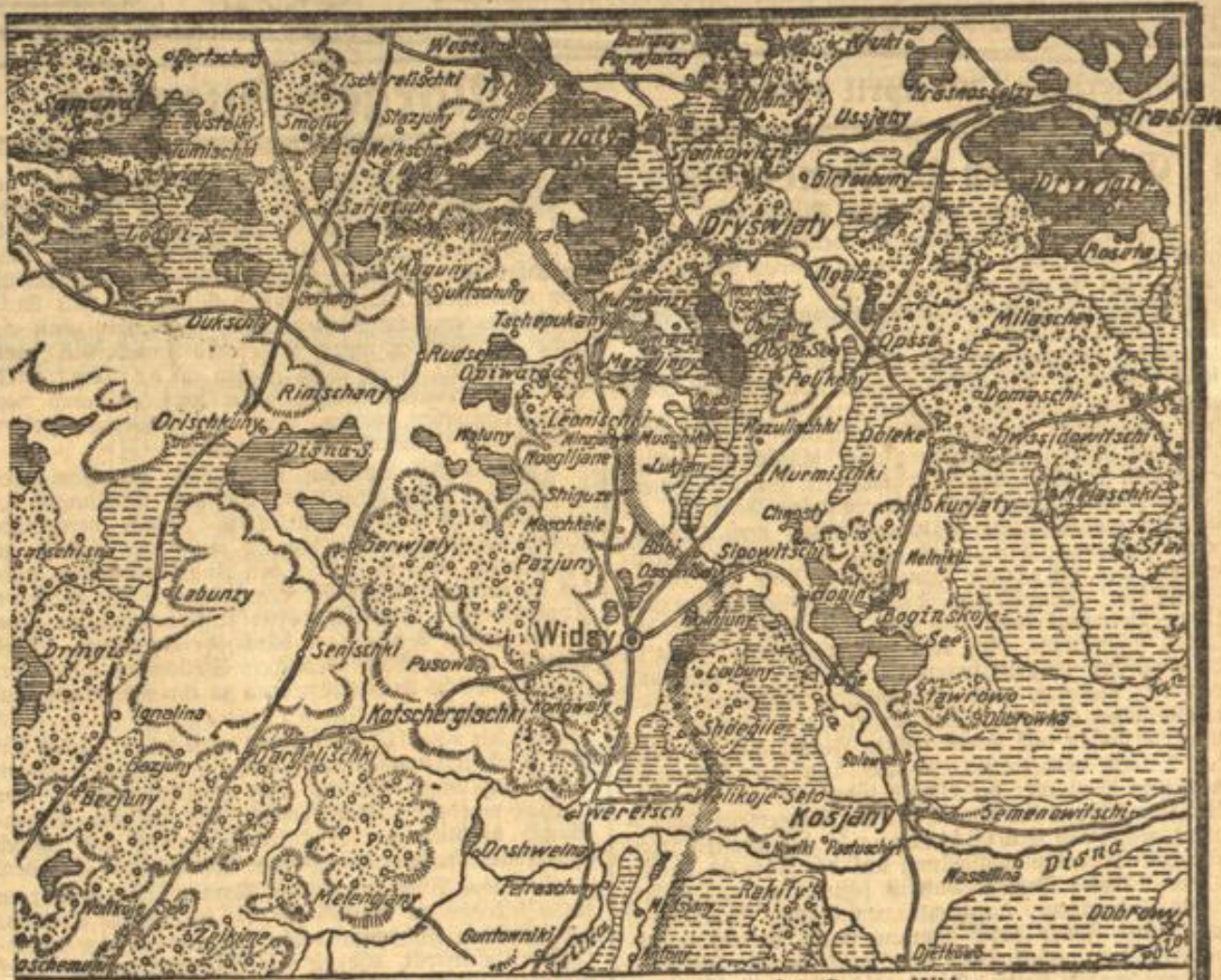
Br. Wien, 19. April. (Eig. Drahtbericht. Genf. Wn.) Die „Wiener Allg. Ztg.“ meldet aus Sofia: Der „Mir“ erzählt aus unterrichteten Kreisen, daß die russische Regierung dem rumänischen Ministerium des Äußeren offiziell mitteilen ließ, daß, wenn Rumänien die Warenlieferung und die Getreideausfuhr an die Mittelmächte nicht sofort einstellen werde, Rußland Rumänien die Erfüllung seiner nationalen Wünsche sicher, ohne daß Rumänien in den Krieg eingreifen müsse. Auch sei Rußland bereit, Rumänien Kohlen zu liefern, aber alles nur unter der Bedingung, daß Rumänien jeden Verkehr mit den Mittelmächten abbreche und sich offen für eine den Verbündeten wohlwollende Neutralität erkläre. Der rumänische Minister soll einstimmig beschlossen haben, die bisherige Haltung unverändert beizubehalten.

Die Vergewaltigung Griechenlands.

Ein neutrales Urteil.

W. T. B. Kopenhagen, 19. April. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Zu der Verletzung der griechischen Neutralität durch

die Entente bemerkt „Politiken“: Die Griechenland zugehörige Neutralitätsverletzung hat sich mit der Verletzung Salonikis allenfalls noch mit der Genehmigung Venizelos rechtfertigen lassen. Die weiteren Schritte erzwangen aber jeder Berechtigung. Ohne Befragen der griechischen Regierung haben italienische und englische Schiffe türkische Häfen nach Korfu übergeführt. Gleiche rücksichtslose Maßregeln werden überall in Griechenland durchgeführt, wo die Alliierten einen kontrollierenden Einfluß ausüben. Noch stärker jedoch wird die griechische Neutralität verletzt durch das Verlangen, die Eisenbahnen zu Transporten feindlicher Truppen zur Verfügung zu stellen. Das bedeutet mit anderen Worten die Entdeckung uneingeschränkter militärischer Verkehre durch das ganze Land. Der Unwille ist in Griechenland so tief und bitter, daß alles andere augenblicklich dagegen in den Hintergrund tritt.



Die Front im Osten. g) Dryswjaty-See - Widsy

Mutmaßliche Stellungslinie.

Der große Bluff.

Es liegt im Wesen des Bluffs, daß er selten mehr als einmal und oft genug auch dann noch unvollkommen wirkt. In dieser Erkenntnis suchen die Engländer stets den einen durch den anderen Bluff abzulösen. Ein solcher Bluff war das Schlagwort von der gemeinsamen militärischen Front der Alliierten, das den Bundesgenossen nicht recht einleuchten wollte, weil sie das Gefühl hatten, daß belagerte Front allenthalben die britischen Interessen schützten sollte. Als England Frankreich zu dem unter so schweren Verlusten gestützten Dardanellen-Unternehmen verleitete, wollte es zwei Fliegen mit einer Klappe schlagen, indem es den Franzosen einredete, daß diese ihren lieben Russen den Weg nach Konstantinopel freimachen müßten, während der wirkliche Plan John Bulls dahin ging, den Sueskanal auf dem Balkan zu verteidigen. Im Barenreicht hat man den Bluff erkannt, und man rückt sich, indem man die Engländer in Mesopotamien ihrem Schicksal und den Türken überläßt, während man sich in Persiens neutraler Zone anderweitig entschädigt.

Die Pariser Konferenz galt einem ähnlichen Bluff. Diesmal sollte Italien die Rolle des dümmen August übernehmen. Man verkündete, das Schlagwort von der gemeinsamen Front erfordere es, daß die bisher nur auf einem Kriegsschauplatz geschlagenen Italiener sich noch auf einem zweiten Kriegsschauplatz in gleicher Weise betätigten. Aber in diesem Falle war die Bluff-Rechnung ohne Cadorna und Salandra gemacht. Zwar erschienen die Italiener fünf Mann hoch auf der Pariser Konferenz, und an den Festessen und Festsreden beteiligten sie sich mit romanischer Spannkraft. Aber jenseits von Reden und Essen waren sie zugewandert, und nach Lissabon las man's anders. Nicht einen Mann und einen Groschen bewilligten sie der gemeinsamen Front, und auch die „große Rede“ Sonninos, die ihm ein Verlegenheits-Vertrauensvotum eingetragen hat, ließ klar erkennen, daß eine Spekulation auf Italiens, in diesem Weltkriege so oft bewährte Dummheit, daß jener neue große Bluff hoffnungslos gescheitert ist.

Rum soll der allerneueste, der allergrößte Bluff an die Ägäis kommen, und zwar will man es, nachdem die gemeinsame militärische Front sich als eine Front der gemeinsamen Niederlagen herausgestellt hat, da man einseht, daß militärische Vorbeugen gegenüber den Mittelmächten nicht einzuheimsen sind, mit dem Bluff der gemeinsamen wirtschaftlichen Front versuchen: Einbeißlicher Wirtschaftskrieg aller Alliierten gegen Deutschland und seine Verbündeten, und zwar Wirtschaftskrieg sowohl während des Krieges wie vor allem nach diesem! Auch dieser Bluff ist natürlich made in England. Der britische Handelsminister Runciman ist sein Erfinder. Es muß, so hat er verkündet, dafür gesorgt

werden, daß der deutsche Wettbewerb ausgeschaltet werde, will sagen, deutscher Fleisch und deutsche Lachsfische müssen ferngehalten werden vom Wettbewerb mit englischer Bequemlichkeit und Sättigbarkeit. Und dazu sollen die Verbündeten helfen auf ihre eigenen Kosten. Asquith hat es ja laut und deutlich verkündet: Wir Engländer sind nicht befreit, und unsere Verbündeten sind durch Verträge an uns gebunden! Ob nun durch Staatsverträge, wie Frankreich, Rußland und Italien, oder durch Engagementsverträge, wie die Skandinavier, Australier, Dänen etc. etc. Also in kurzem soll in Paris die Wirtschaftskonferenz zusammentreten, welche die Fortsetzung der militärisch-diplomatischen Konferenz darstellen, welche die gemeinsame Wirtschaftsfrent gegen die Mittelmächte

Italiens Vertretung auf der Pariser wirtschaftlichen Konferenz.

W. T. B. Bern, 19. April. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Nach dem „Corriere della Sera“ sind im gestrigen italienischen Ministerrat Fragen zu der am 27. April stattfindenden Wirtschaftskonferenz behandelt worden. Auf der Konferenz sollen der Ackerbauminister Cavasola und der Schatzminister Carcano sowie die Vizepräsidenten Tittoni und Imperiali die italienischen Interessen vertreten. In Vorbereitung des Besuchs Asquiths in Rom soll in der zweiten Hälfte des Mai schließlich Sonnino nach London reisen.

Rußland verlangt die Ausgabe gemeinsamer Banknoten mit Parizwangskurs.

Br. Wien, 19. April. (Eig. Drahtbericht. Genf. Wn.) Der Vertreter der „Neuen Pr. Presse“ in Amsterdam meldet: In der bevorstehenden Pariser Wirtschaftstagung wird Rußland die Ausgabe von 10 Milliarden Franken gemeinsamer Banknoten der Verbündeten beantragen, die in allen Ländern der Verbündeten Parizwangskurs haben sollen.

Der Reichsverband „Ostpreußenhilfe“.

W. T.-B. Königsberg i. Pr., 19. April. (Nichtamtlich.) Generalmarschall v. Hindenburg hat nachfolgendes Telegramm an den Oberpräsidenten v. Batocki (Neubau) geschickt: „Es. Erzelenz sage ich meinen verbindlichsten Dank für die gütige Mitteilung von dem Zusammenstoß aller ostpreussischen Hilfsvereine zu dem Reichsverband „Ostpreußenhilfe“. Ich bin gern bereit, den Ehrenvorsitz zu übernehmen. Möge es der neuen einheitlichen Organisation unter der mächtigen Förderung und gnädigen Fürsorge Seiner Majestät gelingen, neben den umfangreichen Hilfsmahnahmen des Staates auch im Wege freiwilliger Fürsorge aus allen Teilen Deutschlands an der Wiederaufrichtung der schwer geprüften Provinz mitzuwirken. Feldmarschall v. Hindenburg.“

Eine bayerische Antwort an Asquith.

Das führende Zentrumblatt Bayerns, die „Augsburger Postzeitung“, schreibt in einer Kritik der Äußerungen über den preussischen Militarismus: „Es mag ihm an dieser Stelle wieder einmal in aller Form versichert werden, daß wir in Deutschland auch außerhalb Preußens einen spezifisch preussischen Militarismus im Sinne Asquiths nicht kennen, und daß es einen Gegensatz zwischen Preußen, Bayern und den anderen Bundesstaaten nicht gibt. Das, was Asquith preussischen Militarismus nennt, ist nur die wohlbedachte und auch wohlgegründete Organisation der ganzen deutschen Volkskraft zur Verteidigung von Haus und Herd, und es ist deshalb auch ganz falsch und grundlos, diesen angeblichen Militarismus, d. h. unsere starke Rüstung, zu der wir durch die Gefährdung unserer Gegner gezwungen waren, als Bedrohung für andere Völker hinzustellen.“

Die Todeserklärung verschollener Kriegsteilnehmer.

W. T.-B. Berlin, 19. April. (Nichtamtlich.) Der Bundesrat hat in seiner gestrigen Sitzung den Erlass einer Verordnung beschlossen, die die Todeserklärung der in dem gegenwärtigen Krieg verschollenen Kriegsteilnehmer im Anschluß an die Vorschriften des Bürgerlichen Gesetzbuchs regelt. Die Todeserklärung kann beantragt werden, wenn von dem Leben des Verschollenen ein Jahr keine Nachricht eingegangen ist. Unter dieser Voraussetzung ist sie schon während des Kriegs zulässig. Das Verfahren richtet sich nach der Zivilprozedur, deren Vorschriften in einigen Punkten ergänzt werden, wobei neben einer zweifachen Vereinfachung auf eine Verstärkung der Bürgschaften für die richtige Entscheidung Bedacht genommen ist.

Die Teigwaren-Versorgung Deutschlands.

Zeitweilige Knappheit an einigen Lebensmitteln, die nicht zum wenigsten auf umfangreiche, durchaus unbegründete Angstläufe der Zwischenhändler und der Verbraucher zurückzuführen ist, hat die Reichsgetreidestelle veranlaßt, mit dem Verband deutscher Teigwarenfabrikanten, E. V. Frankfurt am Main, ein Übereinkommen dahin zu treffen, daß sämtliche Erzeugnisse aller Teigwarenbetriebe bis auf weiteres geordnete Versorgung der Bevölkerung der Reichsgetreidestelle zur Verfügung gestellt werden müssen. Die Reichsgetreidestelle wird ihrerseits die Teigwaren ausschließlich an die kommunalverordneten weiterleiten, und zwar unter Berücksichtigung der Kopfzahl der Bevölkerung und der besonderen Verhältnisse der zu versorgenden Bezirke. Durch dieses Verteilungsverfahren wird für eine allseitige gerechte Teigwarenzuteilung Gewähr geleistet, was in erster Linie der minderbemittelten Bevölkerung zugute kommen wird. — Daß dabei dem Zwischenhandel nicht dieselbe Vorratungsfreiheit zugesichert werden kann wie in Friedenszeiten, liegt in den durch den Krieg herbeigeführten Verhältnissen und Notwendigkeiten. Es muß daher von der vaterländischen Einsicht der Beteiligten erwartet werden, daß sie sich diesen Notwendigkeiten fügen. Auch die Verbraucher müssen diesen Verhältnissen insoweit Rechnung tragen, als sie ihre Ansprüche auf Lieferung bestimmter Sorten zurückstellen und sich mit den jeweilig verfügbaren Sorten zufriedengeben.

Die Wanderausstellung „Kriegsgrabmal“ und „Kriegsdenkmal“ in Brüssel.

Brüssel, 19. April. (Zentr. Bl.) Im Modernen Museum wurde heute von dem Generalgouverneur, Generalobersten Graf v. Siffing, die von der Kunsthalle in Mannheim veranstaltete Wanderausstellung „Kriegsgrabmal und Kriegsdenkmal“ eröffnet. Der Generalgouverneur betonte in seiner Rede, daß in dieser Ausstellung die Dankbarkeit fähigsten Ausdruck finde, die das deutsche Volk seinen gefallenen Helden schulde. Der Kollaborat und erhebenden Eröffnungsfeier wohnten der Chef der Zivilverwaltung, Erzelenz v. Saut, der Chef der politischen Verwaltung, Graf v. Saut, sowie viele höhere Beamten und Offiziere bei. Die Ausstellung wird in Brüssel vier Wochen dauern.

Deutsches Reich.

* Das Arbeitsgebiet des Deutschen Städtetages. Die in dem Deutschen Städtetag zusammengekommenen deutschen Städte haben sich während des Kriegs als Vertreter der Konsumenteninteressen bewährt. Vornehmlich ist es hier wieder der „Nahrungsmittelwirtschaft“ des Deutschen Städtetages, der bei der Regelung der Lebensmittelversorgung eine riesige Arbeit zu bewältigen hatte. Der Deutsche Städtetag umfaßt jetzt etwa 23 Millionen städtische Einwohner. Zu ihnen gehören sämtliche 48 Großstädte und 189 Städte zwischen 100 000 und 25 000 Einwohnern. Außerdem zählen zum Städtetag noch etwa 500 kleinere Stadteingemeinden. Ein Teil der kleinen Städte ist gleichzeitig dem Reichsverband deutscher Städte angeschlossen. Die gesamte Einwohnerzahl, die hinter dem Reichsverband steht, beläuft sich auf rund 5 Millionen.

* Der Plan eines Rhein-Rain-Donau-Kanals dürfte in der nächsten Zeit in drei grundlegenden Tagungen beraten werden. Die erste Tagung wird vor Pfingsten in Regensburg, die zweite Tagung wird später in Wien stattfinden, während die dritte Tagung in Offen-Best erfolgt. Die Teilnehmer dieser drei Tagungen werden sich aus den Bürgermeistern der Donaustädte von Regensburg bis zum „Eisernen Tor“ und aus sachverständigen Sachverständigen zusammensetzen.

* Aufstellung der Leibesübungen an den höheren Schulen. Daß die Leibesübungen an den höheren Schulen eine Übung und Ausgestaltung bedeuten, um unsere Jugend körperlich kräftig durchzubilden, hat der Weltkrieg aufs neue bewiesen. Deshalb sind deshalb die praktischen Vorschläge der freien Vereinigung akademisch gebildeter Turnlehrer für das Königreich Sachsen zur Förderung des Turnunterrichts an den höheren Schulen. Sie gipfeln in der Forderung:

folche in folgenden Forderungen: 1. Die Einführung eines Sporttages für Leibesübungen in jeder Woche. 2. Die Fortführung des Sports für die Kriegszeit von der Regierung angeordneten Turnstunden im Freien mit einfachen Auen- und Hallungsübungen. 3. Die Einführung von Fortturnstunden für schwächere Schüler und die Beibehaltung der Fortturnstunden für fortgeschrittene Schüler. 4. Die Aufstellung eines festen Turnplans für den Turnunterricht mit bestimmten Klassenzeiten. 5. Die Einrichtung eines monatlichen Marsch- oder Wandertages mit Geländebewegungen für die Oberklassen. 6. Die bessere Ausnutzung der Schulferien durch Einrichtung von Ferienabteilungen für Leibesübungen. 7. Die Anordnung der Turnstunden bei der Rangordnung und der Bewertung derselben beim Zeugnis für den Einjährig-Freiwilligen-Dienst, wofür die wissenschaftliche Befähigung allein im Zukunft nicht ausreichen soll. 8. Die Anstellung eines im Turnturnen erfahrenen Schularztes mit bestimmten Befugnissen. Er allein hat über Befreiung von Leibesübungen zu entscheiden.

* Billigeres Brot in Hamburg. Vom 18. April ab tritt in Hamburg, wie von dort gemeldet wird, eine weitere Herabsetzung der Roggenbrotpreise in Kraft infolge billigerer Abgabe des Mehls an die Mäcker. Der Höchstpreis ist für Roggenbrot auf 40 Pf. für 1 Kilogramm gegen 50 Pf. vorher, und für Schwarzbrot auf 30 gegen 40 Pf. festgesetzt. Ferner sind die einschränkenden Bestimmungen über die Abgabe von Brot, nach denen auf jede Brotart vom Sonntag bis Mittwoch nur 1000 Gramm Brot entnommen werden konnten, vorläufig aufgehoben, nachdem sich der Verkauf in den letzten Wochen ruhig und gleichmäßig abgeklungen hat.

* Eine Millionen-Stiftung des Fürsten Hendel-Donnersmard. Fürst Hendel-Donnersmard hat mehrere Millionen Mark gestiftet, um eine Heilanstalt für verwundete Krieger in der Nähe der Reichshauptstadt ins Leben zu rufen. Neben dem erforderlichen Baugrund mit entsprechenden Waldungen sind mehrere Millionen Mark überwiesen worden, um die entsprechenden Anstalten nicht bloß zu erbauen, sondern auch dauernd zu erhalten. Die Stiftung, über die man dem Kaiser die Verfügung überlassen will, soll den Zweck haben, eine Anstalt größeren Stils für unsere verwundeten Krieger zu schaffen und daneben ein Forschungsinstitut zur Verwertung der im Krieg gesammelten hygienischen Erfahrungen zu errichten. Mit dem Bau soll alsbald begonnen werden.

* Doppeltes Stillsitzen bei Zwillingen. Eine höchst wichtige Entscheidung ist jetzt aus dem Gebiete der Säuglingsfürsorge von Seiten der Reichsärztlichen Kommission ergangen. Eine von Zwillingen entbundene Kriegerfrau hatte von der Ostfrontenstelle deren Willigkeit zu war, das langjährigste Stillsitzen sowie die Kriegerfrauenhilfe erhalten, sie verlangte aber beide Beträge zweimal, indem sie der Ansicht war, daß sie für jeden Säugling Stillsitzen und Wochenlohn zu empfangen berechtigt sei. Die Kommission meinte, es könne nur von einer einmaligen Zahlung die Rede sein, ganz gleich wieviel Kinder zu gleicher Zeit zur Welt kämen. Während sich das örtliche Gesundheitsamt der Ansicht der Krankenstelle anschloß, kam das Reichsärztliche Amt zu einer gegenteiligen Auffassung und verurteilte die delinquate Frau zur nochmaligen Zahlung des Stillsitzes und des Kriegerwochenlohes für den zweiten Säugling. Es entsprache dem Wesen und Zweck der Bestimmung, daß auf jeden Säugling ein bestimmtes Stillsitzen entfällt. Das gleiche gelte auch für die Kriegerfrauenhilfe.

Heer und Flotte.

Der Ehrenföbel für Generalfeldmarschall v. Hindenburg ist in der Waffenfabrik Webersberg, Reichsbau u. Co. in Solingen angefertigt worden, und zwar im Auftrag des 147. Infanterie-Regiments. Der Ehrenföbel, ein Rosenkranz-Klinge, ist reich gefasst und feuerwiderstandsfähig; er trägt das Monogramm des Generalfeldmarschalls mit Krone und folgender Widmung: „Seinem hochverehrten Chef zum 50jährigen Jubiläum das Offizierskorps des Infanterie-Regiments Generalfeldmarschall v. Hindenburg. 7. April, im großen Feldzuge.“ Darunter die Siegesgöttin mit Lorbeerkranz und deutschem Wappenstein, außerdem das Verzeichnis der 21 Schlachten, die Hindenburg gewonnen hat.

Die Enthüllung des Denkmals für Graf Spee in einer Außenstätte der katholischen Pfarrkirche in Kiel erfolgte in Anwesenheit der Witwe und Tochter sowie von Mitgliefern der weiteren Familie des mit seinen beiden Söhnen gefallenen Admirals. Auch sonstige Hinterbliebene und Angehörige des ehemaligen Kreuzergeschwaders waren zugegen, ferner die Prinzessin Heinrich von Preußen. Der Enthüllung ging eine stimmungsvolle Feier in der Kirche voraus, bei der Marine-Oberrichter Krüger mit bewegten Worten der Tapferkeit des Admirals, seines und des ihm unterstellten Kreuzergeschwaders Gedenken und des heldenmütigen Unterganges gedachte. Der Chef der Marinekapitulation der Dose, Admiral v. Schminke, dankte den Stifterinnen im Namen der Marine und im Besonderen der Kaiserin Marinekapitulation; gedachte der Verdienste des Grafen Spee als Seeheld und schließlich mit einem Hurra auf den Kaiser. Dieser hatte an Graf Spee ein Telegramm gerichtet, das bereits mitgeteilt wurde.

Stellungnahme an Kriegsgefangenen. Amlich wird bekannt gemacht: Von den zu Gefangenenstrafen verurteilten Kriegsgefangenen Mannschaften sind a) die Russen den Gefangenenlagern in Grenz- und Spandau, b) alle übrigen den Gefangenenlagern in Aalen zu überweisen. Die im Krieg vom 10. Februar 1916 unter b) bezeichneten Gefangenenlagern sind Aalen, Wessling und Glatz kommen für derzeitige Kriegsgefangene Mannschaften nur zur Verfügung von Infanterie in Frage.

Wohnungsbedürfnis. Die unter Verfassung in ihren Kriegsteilen für Rechnung erledigter Jagdmittelstellen zu Jagdmästern ernannten Unterjägermeister des Friedensstandes erhalten bis zur Einweisung in eine bestimmte Friedensstelle den Wohnungsbedürfnis nach dem Tage ihres letzten Friedensstandes.

Rechtspflege und Verwaltung.

* Verfassung und Verwaltung des Deutschen Reiches (in Frage und Antwort), ein Hilfsbuch für den Fern- und Rohunterricht der Deutschen Staatsbürger- und Beamtenkassen in Berlin und für den Selbstunterricht. H. B. 28. Laufend. Verlag Kamerad-Schaft, G. m. b. H., Berlin W. 88. Das vorliegende Buchlein umfasst 337 Fragen aus dem Gebiet der Verfassung und Verwaltung des Deutschen Reiches, wie sie sich im privaten und beruflichen Leben eines jeden Staatsbürgers und Beamten sehr leicht mit dem Buch nachschauen lassen und zuverlässiger Beantwortung finden werden. Dieses Buch wird durch den Verfasser bestens empfohlen. Wir nennen als Beispiele: Aus welchen Elementen besteht das Reich? Eine Ausgabe? Zur Bezeichnung aller gemeinrechtlichen Ausgaben dienen zunächst die aus den Stellen und gemeinsamen Steuern, aus dem Eisenbahn-, Post- und Telegraphenwesen, sowie aus den übrigen Verwaltungszweigen stehenden gemeinrechtlichen Einnahmen. Inwieweit die Ausgaben durch diese Einnahmen nicht gedeckt werden, sind sie durch Beiträge der einzelnen Bundesstaaten nach Maßgabe ihrer Bevölkerung aufzubringen, welche in Höhe des budgetmäßigen Beitrags durch den Reichsfiskus aufgebracht werden. Bei welchen Staaten wird das Deutsche Reich durch Vorkosten vertreten? Das Deutsche Reich wird von folgenden neuen Staaten durch Vorkosten vertreten: Frankreich, Großbritannien und Irland, Italien, Österreich-Ungarn, Rußland, Spanien, Osmanisches Reich, Japan und Vereinigte Staaten von Amerika.

Kriegsliteratur.

Wie die Franzosen Europa verteilten! („Kriegsliste“, München.) Darüber gibt ein im Sommer 1915 in Paris erschienener Übersichtsplan nach Erläuterungen ausführlich Auskunft. Dieses interessante Nachwerk, das einen weiteren Beitrag zur Überhebung unserer Feinde abgibt, ist in der letzten erschienenen Kriegsliste Nr. 88, die von der Kriegsliste, München, NW. 19, herausgegeben wird, nebst dem dazu gehörigen Text zum Abdruck gelangt.

* Historisch-politische Jahresübersicht für 1915. Von Gottlob Egelhaaf. (Carl Krabbe, Verlag, Erich Gummert in Stuttgart.) Dieses kleine Jahrbuch, welches jetzt in seinem 8. Jahrgang vorliegt, hat sich als ein überaus brauchbares Hilfsmittel zur Orientierung in der allernuesten Geschichte bewährt. In kurzer, aber doch klarer und erschöpfender Weise reißt der Verfasser alle bemerkenswerten Vorgänge des abgelaufenen Jahres aneinander und läßt uns noch einmal im flüchtigen Jahreslauf bewegte Zeit durchleben. Der vorliegende Jahrgang ist besonders auch dadurch wertvoll, daß er eine zusammenhängende Schilderung des bisherigen Verlaufs des Weltkrieges bietet.

Aus Stadt und Land.**Wiesbadener Nachrichten.****Heringswucher?**

Ein guter, wenn auch nicht völlig ausreichender Ersatz für Fleisch ist der Fisch. Als Vollnahrung kommt von ihm namentlich der Hering in Betracht. Er läßt sich ohne jede weitere Zutat zur Kartoffel und zum Brot verwenden; es werden also Butter und andere Fettstoffe gespart, die bei der Zubereitung der meisten sonstigen Fische nötig sind. Bis vor dem Krieg hatte der Hering auch einen vollständigen Preis. Neben der Kartoffel bildete er fast die wohlfeilste Nahrung; konnte man doch so ziemlich in ganz Deutschland das Pfund „grüner“ Heringe für 10 Pf. und an der Wasserfront oft noch viel billiger kaufen. Der Bundesrat, dem dazu durch Gesetz vom 4. August 1914 die Nachvollkommenheit gegeben ist, hätte vielleicht rechtzeitig einschreiten können, um in Zeiten der Kriegsteuerung wenigstens den Hering von der wucherischen Hinaufpreisung vieler Lebensmittelpreise fernzuhalten.

Das ist leider nicht geschehen. Aber die Möglichkeit dazu war wohl vorhanden, da der Segen des Meeres uns auch während des Kriegs nicht ausblieb. Von deutschen Heringsfischern sind, wie von der Wasserfront berichtet wird, seit Anfang März ungeheure Heringsschiffe gefangen worden. Nach einer Mitteilung aus Lübeck betrug der Wert des Fangs an einem Tage fast 1/2 Millionen Mark. Es wird bekannt, daß jedes Fischerboot in vier Wochen einen Ertrag von 25 000 M. hatte. Junge Fischer sollen für den Monat März 3500 M. ausbezahlt erhalten haben. Man meldet, daß der Fang alle Erwartungen überstieg; allein im März habe man so viel verdient, wie sonst im ganzen Jahr. Ein Behälter des erzielten Gewinns habe vor dem Krieg bereits ein gutes Geschäft bedeutet.

Die Verbraucher haben von diesem Segen des Meeres noch nichts bemerkt. Er ist nicht bis zu ihnen gelangt. Im Gegenteil: auch in der allerletzten Zeit sind die Preise für Heringe und andere Seefische in unerhörter Weise gestiegen. Sie sind verhältnismäßig mehr in die Höhe getrieben, als z. B. die Preise für Butter, Speck, Schinken und anderes Fleisch, selbst wenn es sich um ausländische Waren handelt, für die keine Höchstpreise bestehen! Ein Pfund Heringe, das vor dem Krieg 10 Pf. kostete, muß jetzt in Dresden und vielen anderen Orten des Binnenlandes mit 45 bis 55 Pf. bezahlt werden, und selbst in Städten, wie Kiel und Lübeck, ist der Preis kaum geringer. Einzelne Heringe kochten in der zweiten Aprilwoche in Dresden je nach der Größe 25 Pf. und auch wohl noch mehr. Auch Sprotten sind der gleichen Preistreiber unterworfen. Das Pfund kostet heute 1,25 bis 1,50 M.; vor dem Krieg etwa den vierten Teil.

Die zuständigen Behörden sollten an der Verteuerung derartiger wichtiger Nahrungsmittel nicht achlos vorbeigehen. Es ist sicher wohl sehr schwer, festzustellen, ob die Heringsschiffe wirklich so außerordentlich groß sind, wie von der Wasserfront berichtet wird, und wenn das Fall ist, zu ermitteln, wo man sich der Preistreiber schuldig machte. Wird auch hier ein reichlich vorhandenes Nahrungsmittel in unangereicher Weise ganz unvernünftig verteuert, dann sollte man von amtlicher Seite auch rücksichtslos eingreifen. Wir haben zwar Bundesratsverordnungen, die für Preistreiber, Kriegswucher und andere Verstöße auf dem Lebensmittelmarkt strenge Strafen androhen, aber in der unter hohen Lebensmittelpreisen leidenden Bevölkerung besitzt man die Empfindung, daß diese Verordnungen bisher nicht mit dem nötigen Nachdruck angewendet wurden.

Die Beiznahme der Gummiabfälle.

Amlich wird bekannt gemacht: Nochmals wird darauf hingewiesen, daß alle Gummiabfälle, die nicht mehr im Gebrauch sind oder sich nicht zum Gebrauch eignen, als Gummiabfälle der Kautschukmeldestelle in Berlin W., Potsdamer Straße 10/11, gemeldet werden müssen. Die Abfälle dürfen nur den beauftragten Aufkäufern, deren Namen im Kaufbezirk bereits veröffentlicht sind, zum Kauf unter Beachtung der durch die Bekanntmachung vom 5. Januar festgesetzten Höchstpreise angeboten werden. Die beauftragten Aufkäufer sind berechtigt, in den ihnen zugewiesenen Bezirken nach Bedarf Sammelstellen einzurichten und Unterkäufer anzustellen. Letztere müssen ihre Berechtigung zum Aufkauf von Altgummi und Regeneraten durch einen vom Kriegsministerium ausgestellten Ausweis nachweisen.

— Kriegsauszeichnungen. Hofrat Sommerfeld, Bureaustellender des Königl. Theaters, zurzeit Oberleutnant und Kompanieführer im 8. Garde-Infanterie-Regiment, erhielt das Eisene Kreuz 1. Klasse. — Das Eisene Kreuz 2. Klasse erhielten der Gefreite im Landwehr-Infanterie-Regiment 80 Adolf Benken aus Wiesbaden und der Sanitätsführer Otto Wessels, Mitglied der Freiwilligen Sanitätskolonne vom Roten Kreuz in Wiesbaden. — Dem Oberbootsmannmaat Eduard Stephan, Schuttmann vom 4. Polizeirevier in Wiesbaden, seit Anfang des Kriegs in der Lärke, ist der Eisene Halbmond verliehen worden.

— Viehlieferungen an die Stadtverwaltung. Durch die Zentralkaufgenossenschaft wurden der Stadtgemeinde 122 Stück Großvieh, aus Dänemark und Schweden stammend, überwiesen. Für diese Woche sind nur 47 Stück hier eingetroffen, welche, wie auch die ersten 76 Stück, unter die

§ Berlin, 19. April. Der Börsenvorstand hat beschlossen, am Ostersamstag die Börsenräume für jeden Verkehr geschlossen zu halten.

Sür Ostern, Konfirmation und Kommunion.

Sämtliche Neuheiten für Frühjahr und Sommer für

Herren, Damen und Kinder sind in unübertrefflicher

Auswahl eingetroffen.

In Qualität das Beste. Reizende Formen, tadelloser Stb. Alle Ausführungen und Lederarten in Lack, schwarz, braun und weiß zu bekannt billigen Preisen.

Beachten Sie meine Schaufenster.**Schuhhaus Sandel** Marktstraße 22 — Kirchgasse 43.

Telephon 5994. 387



Sport-Jacken

Stets das Neueste
Vorteilhafte Preise

L. Schwenck
Mühlgasse
11-13

**Umzüge unter Garantie.**Lagerung ganzer Wohnungs-
Einrichtungen u. einzeln. Stücke.An- u. Abfuhr von Waggons.
Expeditionen jeder Art.**Schweres Lastfuhrwerk.**

Lieferung von

Sand, Kies u. Gartenkies.**Expeditions-Gesellschaft****Wiesbaden G. m. b. H.,**nur Adolfstraße 1,
an der Rheinstraße.Nicht zu verwechseln mit anderen
Firmen.

873 Telephon 872.

Telegramm-Adresse: „Prompt“.

Eigene Lagerhäuser:
Adolfstraße 1 und auf dem Güter-
bahnhof Wiesbaden-West.
(Güteranschluss.) 411

Ober-Selterser
natürliches
Mineralwasser
Verstärkt mit der eigenen natür-
lichen Quellsäure.
Ohne Ausscheidung ohne fremd. Zusatz

Oselti
(dasselbe mit Fruchtgeschmack)
in Geschmack und Qualität
— unübertroffen. — 388

Hauptniederlage:
Wiesbaden,
Telefon 521
F. Wirth,

Karlsbader Handschuhe empfiehlt
wieder zu allerbilligsten Preisen
Handschuhgeschäft. Alte Kolonnen 31.

Rumän. roter u. weißer Wein
99 Pf. 102.50—105 loco Orange.
Wer hat Interesse? Off. u.
N. 722 an den Tagbl.-Verlag.

Nuss-Griess
10 Ztr. Mk. 11.50
Saar-Nuss II
10 Ztr. Mk. 16.00
solange Vorrat, gegen Kasse.

M. Weber Wellritzstr. 9.
Tel. 607.

Gummifohlen a 2 Pf., Abfälle
u. 30 Pf. an, noch zu h. Fahrradgesch.
Kauf, Bleichstraße 15. Tel. 4806.

**87 vollst., guterhaltene
Gefangenenlager-
Betten**
nebst Speiseeinrichtung
sofort billigst abzugeben.

**Maschinenfabrik
Wiesbaden**
G. m. b. H.

Theater - Konzerte

Residenz-Theater.
Donnerstag, den 20. April.
Dugend- und Fünfsitzerkarten gültig.
Fuhrmann Henschel.
Schauspiel in 5 Akten von
Gerhart Hauptmann.
Personen:
Siebenhaar, Bes. d. Hotels „Zum
grauen Schwan“ . . . Reinhold Hager
Karlchen, sein Sohn . . . Lotte Reinhold
Henschel, Fuhrmann . . . Heinrich Kamm
Karlchen, seine Frau . . . Käthe Hausa
Hanne, Magd bei
Henschel . . . Friba Salbern
Bertha . . . Emmy Reinhold
Bermelsch, Bäcker der
Schänke zum grauen
Schwan . . . Oscar Bugge
Frau Bermelsch . . . Lüber-Freiwald
Karlchen, deren Tochter . . . Elsa Erler
George, Kellner . . . Rudolf Bartal
Walzer, Henschels Schwager,
Verkehrshändler . . . Hub. Müller-Schnau
Grunert, Tierarzt . . . Albin Unger
Karlchen, Handelsmann . . . Hans Flierer
Hilberbrand, Schmied . . . Albert Jhle
Hause, Knecht bei
Henschel . . . Hermann Kesseltäger
Karlchen, Kutscher bei
Siebenhaar . . . Gustav Schend
Ein Feuerwehmann . . . Georg May
Nach dem 3. u. 4. Akte größere Pausen.
Anfang 7 Uhr. Ende nach 9 1/2 Uhr.

Preise der Plätze.
Salon-Loge 6 Mk., (Ganze Loge
4 Plätze 20 Mk.), 1. Rang-Loge 5 Mk.,
1. Rang-Balkon 4.50 Mk., Erweiter-
sessel 4 Mk., 1. Sperrsitze 3.50 Mk.,
2. Sperrsitze 2.50 Mk., 2. Rang
1.50 Mk., Balkon 1.25 Mk.

Kurhaus zu Wiesbaden.
Donnerstag, den 20. April.
Nachmittags 4 Uhr und abends 8 Uhr
Abonnements-Konzerte.
Städtisches Kurorchestr.
Programme in der gestrigen Abend-A.

Bereins-Nachrichten

Wiesbadener Verein für Sommer-
pflege armer Kinder. G. Sprech-
stunden: Dienstags u. Samstags
von 6—7 Uhr im Ravalierhaus des
Schlosses, 2. Stod, Zimmer 30.

Thalia-Theater
Kirchgasse 72. Teleph 6137.
Heute letzter Tag!
Nachm. 4—11 Uhr:
Der indische Tod.
Kriminal-Schauspiel in fünf
Akten von Paul Rosenhayn.
Detektiv Hay: W. Steinbeck
vom Lessingtheater-Berlin.
Ferner das urkom. Lustspiel
Teufelchen.
Ein Hölleispiel in 2 Akten.
Teufelchen: Ernst Matray
vom Deutschen Theater Berlin.
Teufels Großmutter: Wilhelm
Dielmann.
Das Sarkatal. (Südtirol.)
Entzückende Naturaufnahme.
Spielt nicht mit dem Feuer.
(Humoristisch.)
Neueste Kriegsbilder!
Zur gef. Beachtung!
Das Detektivstück beginnt
um 5 1/4 und 8 1/4 Uhr.

KT
**Kinephon-
Theater**
Tannusstrasse 1.
(Berliner Hof.)
Vornehme Lichtspiele.
Heute letzter Tag!
**Doch meine Liebe
wird nicht sterben**
Die Tragödie einer Leiden-
schaft in 5 Akten.
Meisterhafte Regie!
Herri. Naturaufn.
„Ave Maria“.
Hervorragendes Lebensbild
in 3 Akten.
Hauptdarsteller:
Käte Wittenberg . . . Kgl.
Schauspielhaus.
Rose Westphal . . . Schau-
spielhaus Frkf. a. M.
Erwin Neumann . . . Neues
Theater Berlin.
Bernd Aldor . . . Schiller-
Theater Berlin.
**Die allerneuesten
Berichte
von allen Fronten.**
Wir machen wieder-
holt auf unsere preis-
werten und allseitig
beliebten
Zehner-Heftchen
aufmerksam.

Bergnügungs-Balast
Dagheimer Strasse 19 :: Fernruf 814
Hervorragendes Oster-Programm
vom 16. bis 30. April 1916.
Gastspiel des berühmten
Universal-Künstlers
**Karl
Scherber,**
in seinen unvergleichl. Darbietungen.
Else Arbra, großart. equilibrist. u.
2 Rösners 2, musikalische Reueheit.
4 Rennés 4,
Akrob. Tanglone in höchst. Sollenbung.
Grete Mosé, die brillante Tänzerin.
Mia Delphin, Humoristin.
Fritzi und Walli, Damen-Duett.
Ernst Cubasch,
der ausgezeichnete Humorist.
Dem Licht entgegen!
Große Ausstattungs-Licht-Feerie in
6 Abteilungen. 1. Blumen-Erwochen.
2. Glüdgöttin. 3. Harelin. 4. Berni
im Götterwagen. 5. Walläre.
6. Kaiserhuldigung.
Trop Niefenpeien nur kleine
Eintrittspreise! — Anfang wochent-
tags punkt 8 Uhr. Sonn- u. Feiert-
tags 2 Vorstellungen: 3 1/2 u. 8 Uhr
Morgen (Karfreitag):
Geschlossen.
Die Direktion.

Moderne**Frühjahrs-****Ueberzieher****Sportmäntel****Regenmäntel**

etc.

in grösster Auswahl.

Rosenthal & David**Herren - Moden**

44 Wilhelmstrasse 44. 1439

Wein-Versteigerung zu Bodenheim.

Dienstag, den 25. April 1916, vormittags 11 1/2 Uhr,
bringen wir im Saale des Gasthauses „Zur Mainufer“, Bodenheim,
am Bahnhof6/2 Stück 1912er
202 „ 1913er
20/1 und 14/2 „ 1914er
und 800 Flaschen 1911erBodenheimer Weine in bekannter Güte zur Versteigerung. Tage von
A 760—1000 per Stück und A 440—750 per Halbstück.Probennahme vor und während der Versteigerung im Versteigerungs-
lokal. F11

Vereinigte Weinbergbesitzer G. G. m. u. H. Bodenheim.

Vegetar. Kur-Restaurant I. Rg.

Herrnmühlgasse 9.**Anerkannt feinste fleischlose Küche am Platze.**Grosse Auswahl von frischen Gemüse, Eier- u. Mehlspeisen, Suppen usw.
Sorgfältig zubereitete Mittag- und Abendessen. — Spezialität: Eier-
Pfannkuchen und Hamburger Apfel-Pfannkuchen.

An fettlosen Tagen besondere Spezial-Gerichte.